



**Freier Verband
Deutscher
Zahnärzte e.V.**

+++++++ Es gilt das gesprochene Wort +++++++

Hauptversammlung

des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte

in Kassel

Rede des Bundesvorsitzenden

Dr. Christian Öttl

10. Oktober 2024

+++++++ Es gilt das gesprochene Wort +++++++

Sehr geehrte Damen und Herren,

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Die Gesundheitskarte an das Handy halten und am nächsten Tag ist alles aus der Internetapotheke zu Hause. Aber was, wenn ich genau jetzt etwas brauche und keine Apotheke mehr da ist? Wenn ich eine Behandlung im Krankenhaus brauche und zwar weiß, wo die Behandlung am besten bewertet wird, aber das Krankenhaus 200 Kilometer weg ist und das Krankenhaus um die Ecke geschlossen wurde? Wenn ich eine fachärztliche Untersuchung brauche und der Facharzt ist jetzt am Krankenhaus angeschlossen, aber auch 200 Kilometer weg. Wo ist mein persönlicher Gesundheitsberater, der Hausarzt, von früher? Dafür habe ich ein IMVZ um die Ecke, das zwar Medizin anbietet, aber rein gewinnorientiert und menschenabgewandt. Was ist, wenn der Investor aussteigt?

Das ist das Gesundheitswesen, das sich Herr Professor Lauterbach, der „Gesundheitsminister der Herzen“, wie manche schon sagen, vorstellt. Zu welchem Preis hat er dieses Gesundheitswesen verkauft und warum ist das britische Gesundheitssystem plötzlich in diesem Licht betrachtet ein Lichtblick?

Wir sind allerdings noch nicht ganz am Tiefpunkt angelangt. Der kommt bald: Denn mit der elektronischen Patientenakte werden die hochsensiblen Gesundheitsdaten für lau an die Industrie verscherbelt.

Schämen Sie sich eigentlich nicht, Herr Professor Lauterbach? Man hat ihnen das Gesundheitswesen und die deutsche Bevölkerung anvertraut. Dieses Vertrauen haben Sie von Anfang an mit Füßen getreten. Was werden ihre Kinder später zu Ihnen sagen?

Wir, der Freie Verband Deutscher Zahnärzte, haben die Verantwortung, den Finger in die Wunde zu legen und die Missstände anzuprangern. Nur wir können das. Wir dürfen das. Wir müssen das! Unsere Körperschaften haben ja einen Maulkorb bekommen, auch ein Auswuchs Lauterbachscher Fantasien aus der Ulla Schmitt-Flüsterzeit.

Auf dem Weg zur Protestaktion in Frankfurt habe ich auf der Autobahn ein Fahrzeug gesehen auf dem stand „mobiler Pferde – Dental – Behandler“ und hab mir gedacht, ist das die Zukunft der Zahnheilkunde in Deutschland?

Wir müssen ständig unter Strafandrohung schlecht angedachte und schlecht gemachte Lösungen in der Praxis auf unsere Kosten zu Ende entwickeln. Dafür haben wir keine finanziellen Ressourcen, da ja die Budgets uns einschränken und die Punktwertentwicklung staatlich gebremst wurde.

Die GOZ ist seit 36 Jahren eingefroren. „Staatsversagen“ wie es der Gesundheitsökonom Prof. Dr. Jürgen *Wasem* bei der Bundestagsanhörung zur GOZ bezeichnete.

Die durch den Staat selbst vorgegebene Anpassung ist nicht vorgenommen worden.

Damit hat man uns nicht teilhaben lassen an der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung.

Unser Personal, das wir hochqualifiziert ausgebildet haben, wird uns an jeder Stelle abgeworben, wenn es überhaupt noch kommt und ausgebildet werden kann.

Oft können uns unsere Mitarbeiterinnen aber bei der Patientenbehandlung nicht mehr unterstützen, sondern müssen sich mit nicht funktionierenden Digitalisierungsprodukten aus dem Hause Lauterbach herumärgern.

Produkte, die durch unrealistischen Zeitdruck in die Praxen gedrückt werden, die nicht fertig entwickelt sind, die wir auf unsere Kosten gängig machen sollen.

Die Nutznießer sind in den seltensten Fällen die Praxen oder gar die Patienten.

Der Nutznießer ist die Industrie.

Wir haben gezeigt, dass wir unser Personal nicht im Regen stehen lassen, wie die Politik uns in den Praxen.

Wir haben laut Kostenstrukturanalyse trotz stark reduzierter Erträge unser Personal mit 9,1 Prozent Gehaltssteigerung gestärkt um ihnen im wirtschaftlichen Umfeld ein Mitschwimmen zu ermöglichen.

Herr Professor Lauterbach, sorgen Sie dafür, dass die Praxen ihre Kernaufgabe, die Patientenbehandlung, erfüllen können und bringen Sie funktionierende Lösungen, die den Patienten und den Praxen nutzen und vor allem: Bezahlen Sie diese auch.

Sorgen Sie dafür, dass wir in den Praxen Auflagen mit Augenmaß erfüllen sollen, nicht Auflagen, die einer Klinik entsprechen, in der am offenen Herzen und am offenen Hirn gleichzeitig operiert wird.

Wir haben in der Pandemie gezeigt, dass wir Hygiene können.

Wir hatten die geringste Infektionsquote in den Praxen.

Wir waren und sind uns unserer Verantwortung bewusst.

Wir wollen die Versorgung aufrechterhalten und für unsere Patienten da sein. Die Investoren, die immer mehr werden und denen Sie, Herr Lauterbach, trotz aller Versprechungen keinen Einhalt geboten haben und ohne Einschränkungen zum Monopol haben wachsen lassen, werden die Versorgung wie eine heiße Kartoffel fallen lassen, wenn das Geld nicht mehr so üppig fließt und die

Rahmenbedingungen in anderen Geschäftsfeldern besser sind. Gesundheit taugt nicht zu dieser Art Markt und wird dadurch auch nicht besser.

Das ist der Ausverkauf der Gesundheitsversorgung.

Ihre Maßnahmen beschleunigen zusätzlich den demografischen Effekt.

Heute ist schon sicher, dass 40 Prozent der niedergelassenen Zahnärztinnen und Zahnärzte in den nächsten 10 Jahren allein aus Altersgründen die Praxen verlassen. Zum großen Teil, ohne eine Nachfolge zu finden. Dazu kommen noch die Frustrierten, die die Konsequenz aus Ihrer Politik ziehen, Herr Minister. Nie war die Unzufriedenheit der Kolleginnen und Kollegen größer als während Ihrer Amtszeit.

Wir würden die Versorgung der Patientinnen und Patienten ja bieten, aber nur, wenn wir noch da sind und Sie uns lassen.

Dass es so schlecht um das Gesundheitswesen steht, haben wir Sie wissen lassen. Mit unserer Kampagne haben wir gezeigt, was wir zu leisten imstande sind. Mit zentralen Demonstrationen und dezentralen Protestaktionen haben wir auf die Missstände hingewiesen, vor allem auf den notwendigen Bürokratieabbau und den Fachkräftemangel. Beides blieb ohne Effekt.

Wir konnten aber einzelne Politiker und Teile der Bevölkerung sensibilisieren. In Konsequenz haben wir regionale Veranstaltungen auf den Weg gebracht. Wir waren auf Schalke, ebenso wie in Köln, Stuttgart und Magdeburg, von Schleswig-Holstein, über Mecklenburg-Vorpommern und Hessen bis nach Bayern. Erst vor wenigen Tagen standen wieder gut 2000 Zahnärztinnen und Zahnärzte bei Protesten in Kassel und Frankfurt auf den Opernplätzen und haben ihrem Unmut Luft gemacht. Ich war in Frankfurt dabei, habe gesehen, dass uns weder Regen noch Wind schreckt, um richtig laut zu werden. Wir sind laut, wir sind viele, wir wissen, dass es so nicht weitergeht.

Die Presse ist alarmiert, in Rundfunk und Fernsehen wurde berichtet zum Versorgungsnotstand, über ein Gesundheitswesen, das sich dysfunktional bürokratisch zu Tode verwaltet mit immer neuen Auflagen und Vorschriften, die sich nur Beamte ausdenken können, denen entweder gerade sehr, sehr langweilig ist oder die ihren eigenen staatlichen Arbeitgeber nicht leiden können

Teilweise hat es offenbar sogar Effekte im Gesundheitsministerium gegeben, leider waren dies bis jetzt nur Überlegungen, sprich leere Versprechungen. Aber davon gibt es viele, denn Sie, Herr Minister, haben jedem immer alles versprochen, gerade mal so, wie es passte und wo Sie sich lieb Kind machen mussten.

Man denke an die Regulierung der IMVZs oder ein eigenes Bürokratieentlastungsgesetz im Gesundheitsbereich. Wir fanden bei vielen Politikern Fürsprache und Verständnis im direkten Gespräch oder bei Podiumsdiskussionen, jedoch nicht bei den Entscheidern, die sich einer direkten Konfrontation entzogen. Unsere Stellungnahmen wurden jedenfalls gerne gelesen zur rechten Zeit auch in die Debatte eingebracht. Man kann sagen, was man will: In der Analyse, wo es Reformbedarf im Gesundheitswesen gibt, ist auch der Bundesgesundheitsminister stark – allein in der richtigen Conclusio und der Umsetzung hapert es.

Ein eigenes Bürokratieentlastungsgesetz für den Gesundheitsbereich – in diesem Herbst noch will Karl Lauterbach seinen Entwurf vorstellen. Dabei hängen derzeit alle seine Gesetzentwürfe fest. Es geht an keiner Stelle vorwärts. Denn der Minister nimmt zwar Kritik zur Kenntnis, aber seine Kritiker nicht mit ins Boot. Und so ist es egal ob Bundesländer, Krankhausbetreiber, Ärzte, Zahnärzte, Pflegepersonal oder eigene Koalitionspartner – der Gegenwind ist heftig. Vermutlich hat so ziemlich jede Organisation inzwischen

Vorschläge zur Bürokratieentlastung im BMG auf den Tisch gelegt. Wir auch. 30 gute Vorschläge zur konkreten Bürokratieentlastung – aus der Mitte der Praxen. Ohne jede Reaktion

Im Gegensatz dazu hatten wir bei unseren Mitgliedern ständig die Bereitschaft unsere Leistungen zum Bestehen in diesem Desaster anzunehmen. Unsere Verbandspublikation, die mit viel Aufwand einen hervorragenden Platz im Wettbewerb der Printmedien einnimmt, wurde neu aufgestellt und wird ab dem nächsten Jahr in einer neuen Zusammenarbeit bei Oemus Media verlegt werden. Hier hat sich die gute Verhandlung mit einem kompetenten Partner zu einem Erfolgsmodell zusammengefügt, und das mit Blick auf die Finanzen in einem verantwortbaren Rahmen.

Unser Newsletter konnte renoviert in ein neues Leben geschickt werden und bringt auf kurzem Weg die Information aus der Gesundheitslandschaft.

Wir freuen uns auch, dass wir mit neuen und bewährten Partnern an der Seite in die Zukunft gehen. Wir sind beispielsweise auf der Zielgeraden für eine Neuauflage des Kooperationsvertrages mit der ZA. Es ist uns wichtig, strategische Partner für unsere Sache zu finden, an deren Seite wir ebenso verlässlich stehen wie wir an ihrer.

Die Leistungen des Verbandes haben die Praxen in der harten Zeit unterstützt und dafür gesorgt, dass sowohl die Information ankam, als auch die Rahmenbedingungen optimal ausgenutzt werden konnten. Trotz widriger Umstände, gerade wenn man an den Wegfall des Kongresshotels auf Usedom denkt, konnten wir unseren Platz in der Fortbildungslandschaft Dank unseres perfekten Kongressteams behaupten.

Wir arbeiten an unseren Leistungen, an Fortbildungen, Kongressen – haben jetzt das Format „Webtalk“ zu neuem Leben erweckt. Wir erweitern unser

Leistungsportfolio weiter. Stück für Stück. Nach den Bedürfnissen unserer Mitglieder. Wir haben uns viel vorgenommen für das nächste Jahr.

Gemeinsam sind wir stark. Als Freier Verband sehen wir nicht nur die Probleme und legen den Finger in die Wunde, wir bieten auch die Lösungen.

Und die muss nicht der „mobile Dentalbehandler“ und dieses Mal beim Menschen sein.